

Gab es einen Wassergraben um die Oberburg ?

Paul Jonas Meier ist davon überzeugt. (Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Wolfenbüttel; 1902-06, Seite 196)

„Das Schloß selbst bestand schon im Mittelalter aus zwei Hälften, der oberen und der, unteren Burg, aber man kann dem Lageplan mit Sicherheit entnehmen, daß zunächst nur die kleinere Oberburg vorhanden war, deren Gebäudeviereck noch bis 1745 auf allen vier Seiten von einem besonderen Burggraben umschlossen war, ...“

Die Aussagen von Rolf Sonnenburg (Schloß Hessen bei Braunschweig unter Herzog Julius von Braunschweig und Lüneburg (1568 - 1589) - Hofkunst der Spätrenaissance in Norddeutschland; 1992, Seite 47 und 51) würden Meier Recht geben:

„Die Oberburg wurde von der Unterburg von einem Graben abgetrennt..“

„Unter Herzog Julius wurden die Gebäude an der Westseite abgebrochen und der Graben zwischen Ober- und Unterburg zugeschüttet.“

Claudia-Ros Kiesler (Schloß Hessen - Raumstruktur, Ausstattung und Nutzung nach den Inventaren des 16. und 17. Jahrhunderts; 1996, Seite 63) teilt diese Meinung nicht:

„Die Zugbrücken am Vorschloß und am Altan des Kernbaus sollen durch Steinbrücken ersetzt werden. Von einem zweiten, das Hauptschloß abtrennenden Wassergraben und damit einer Zugbrücke am Hauptportal berichtet Korb nichts. Sie wird m.E. entgegen Meiers Angaben auch nicht existiert haben.“

Bei Thomas Scheliga (Schloss und Lustgarten in Hessen am Fallstein; 1999, Seite 8) gibt es scheinbar widersprüchliche Aussagen:

„... 30 Jahre nach dem Aussterben der Edlen von Hessen. Damals wird bereits von Ober- und Unterburg gesprochen... Diese beiden separaten, jeweils von Wassergräben umgebenen Burgteile ...“

„...“

Nichts deutet darauf hin, daß die Oberburg wesentlich älteren Datums ist. Auch das Fehlen eines Trenngrabens zwischen Ober- und Unterburg deutet hierauf hin.“

In einer Fußnote auf gleicher Seite steht zu lesen:

„Karl Steinacker hat zwar in den Bau- und Kunstdenkmäler des Landkreises Wolfenbüttel (1906), S. 196 darauf hingewiesen, daß es einen solchen Trenngraben zwischen den beiden Burgen gegeben habe, doch bleibt er den Nachweis schuldig; mit Kiesler (1996), S. 63 möchte ich dessen Existenz infrage stellen. Allein eine archäologische Sondiergrabung könnte hier Aufschluß geben.“

Meiner Meinung nach bleiben alle den Beweis für ihre Aussagen schuldig. Könnte eine Suchgrabung, wie von Scheliga gefordert, den Beweis bringen ?

Der Zufall hat uns die Wahrheit möglicherweise näher gebracht.

Bei Arbeiten zur Verlegung von Wasser- und Abwasserleitungen im Jahr 2005 wurde eine für mich überraschende Entdeckung gemacht, die eine Neubewertung möglich macht.

Wenn der Burggraben nicht die ganze Oberburg umschlossen hat, hätte man zwischen Steinscheune und ehemaligen Westflügel Reste einer durchgehenden Mauer finden müssen.

Gefunden wurde aber ein ca. 1 m dicker brückenähnlicher Mauerrest (Abb.1 und 2).



Abb.1



Abb.2

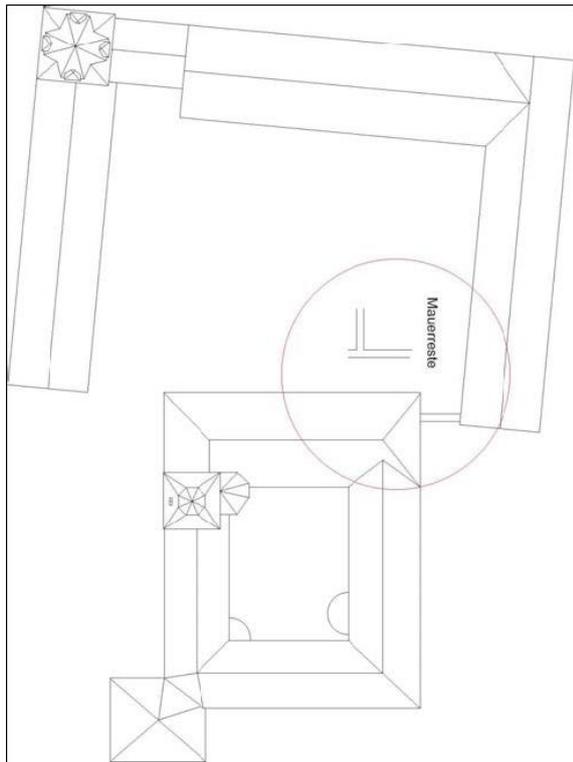
Bei der Weiterführung der Grabung Richtung Wohnhaus Haim wurde ein parallel zum ehemaligen Westflügel verlaufender Mauerrest im spitzen Winkel durchbrochen (Abb.3) und kurz dahinter ein im rechten (?) Winkel dazu Richtung Kita verlaufender Mauerrest (Abb.4)



Abb.3



Abb.4

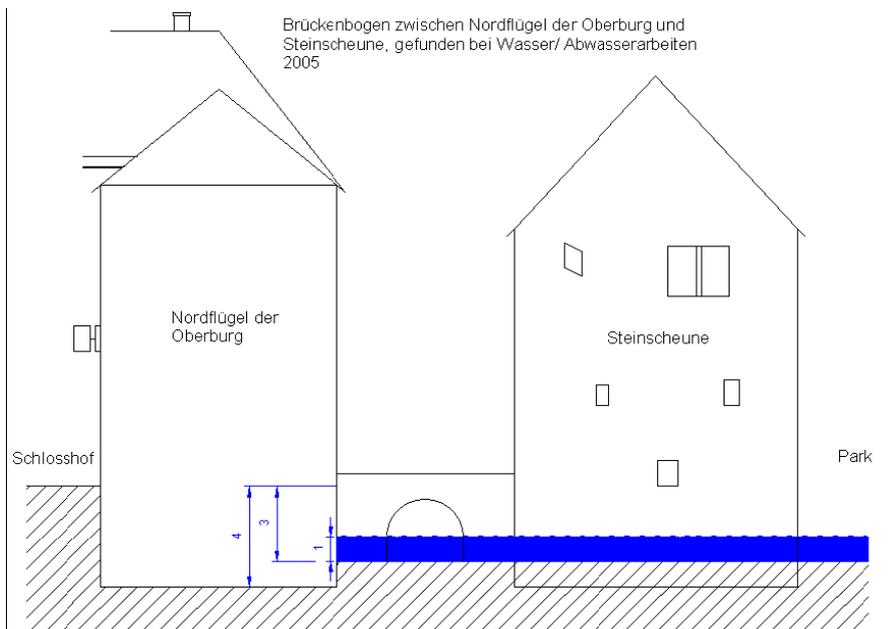


Lageplan zu den gefundenen Mauerresten

Könnte die Mauer auf Abb.3 die ursprünglich innere Burggrabenmauer sein ?

Ist die Aussage im Erbregerister von 1584 (Scheliga; Archivalische Quellen, Seite 20) :
*„Der Binnerste Burggraven Ahm
 Schloß hat Karpfen hechte unnd
 Speisevisch etc.; wird zur Haußhaltunge
 gebraucht.“*

ein Hinweis auf einen Burggraben auf der Westseite der Oberburg (binnerste=innerste) ?



So wie auf dieser Zeichnung könnte es meiner Meinung nach gewesen sein.

Die zufälligen Grabungsergebnisse können die Frage nach einem ehemals die gesamte Oberburg umfassenden Burggraben nicht endgültig beantworten. Sie sollten aber dazu dienen, dieser Frage weiter nachzugehen.

Alle Mauerreste beginnen nur ca. 50 cm unter dem jetzigen Bodenniveau. Es wäre mit nur geringem Aufwand (kleiner Bagger, z. B. von Fa. Achilles) möglich, den Verlauf der Mauern stichprobenartig zu verfolgen.

Bis man keine eindeutigen Beweise hat, sollte die Möglichkeit eines Burggrabens an der Westseite der Oberburg nicht definitiv ausgeschlossen werden.

Die Mauer zwischen Westflügel und ehemaligen Südflügel müsste durchgehend gewesen sein.

Im Jahr 2002 oder 2003 sollte eine Gasleitung grabenlos von Höhe Wohnhaus Haim bis Bahndamm, parallel zum Südflügel, verlegen werden.

Die Arbeiten mussten erfolglos abgebrochen werden. Zwischen Mauer Westflügel und der Gebäudeflucht des ehemaligen Südflügels der Vorburg wurde ein Mauerrest gefunden, der bis in eine Tiefe von 3 m nachgewiesen werden konnte (nach Aussage der ausführenden Firma).

Nachdem mittels Baggerarbeit der Mauerrest bestätigt werden konnte, wurde ca. 5 m weiter östlich eine Grabung durchgeführt. Hier wurde in ca. 3 m Tiefe eine größere Steininformation gefunden, möglich das es sich um Reste der ehemaligen Mauer des Burgwalls handelt.

Joachim Däumler
Hessen 2010

PS: Bessere und aussagefähigere Fotos zu den Grabungen auf Abb. 1 bis 4 dürften bei der damals ausführenden Firma zu finden sein. Die Vorarbeiter mussten per Digitalkamera alle den Fortgang der Arbeiten behindernden Ereignisse dokumentieren.

Nachtrag 2011

Nach Information der Arbeiter bei der Verlegung der Gasleitung zum Kindergarten gab es ca. in Höhe des Brückenbogens Probleme. Erst in einer Tiefe von 4-4,5 m konnte die Leitung verlegt werden. Die Leitung wurde in einem Abstand von ca. 1m parallel zur Steinscheune verlegt. Da in gleicher Tiefe weiterverlegt wurde, gab es bei der vermuteten zweiten Mauer keine Probleme.